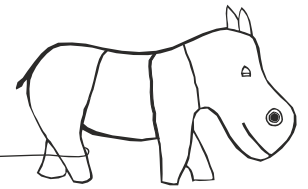


KiTaZeit



DIE KITA ALS ORT DER GEMEINSCHAFT UND DEMOKRATIE



Die Kita ist ein Ort der Gemeinschaft, des Miteinanders. Für das Kind ist sie eine „kleine Welt“, die es sich nach und nach erschließt. In der Tat ist die Kita ein Ort, der die Kinder auf das Leben in einer Gesellschaft vorbereitet. Einer Gesellschaft, die aus vielen Individuen besteht, die jeweils unterschiedliche Bedürfnisse, Vorstellungen, Hintergründe, Erfahrungen mitbringen. Einer demokratischen Gesellschaft, in der Aushandlungsprozesse und Regeln des sozialen Miteinanders die grundlegend sind. All das bildet die Kita „im Kleinen“ ab.

Zu lernen, sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen, ist ein Prozess, den die Kinder von Geburt an durchlaufen. Innerhalb der Familie erfährt das Baby Geborgenheit, es erlebt in erster Linie sich selbst, lernt den eigenen Körper kennen und kommt in Kontakt mit seinen Bedürfnissen. Seine Bezugspersonen, meistens die Eltern, sind dabei überlebensnotwendig. Sie kümmern sich, sorgen dafür, dass es dem Kind gut geht, lernen nach und nach seine Signale zu deuten und die Bedürfnisse voneinander zu unterscheiden. Das Baby ist darauf angewiesen, dass die Bezugspersonen diese Bedürfnisse erfüllen. Im ersten Lebensjahr steht das Kind im Zentrum – für sich selbst und die Eltern.

Der Eintritt eines Kindes in die Kita ist ein bedeutsamer Schritt – für das Kind selbst und für die gesamte Familie. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Familie ein privater Ort mit einem eigenen Rhythmus, eigenen Ritualen. Für ein Kind ist die Familie unhinterfragt ein Ort der Zugehörigkeit mit festen Rollen, Bezugspersonen, einer Familienkultur. Diese etabliert sich im gemeinschaftlichen Miteinander, im gemeinsamen Alltag, in geteilten Werten, Erfahrungen, im gemeinsamen Austausch. Tritt das Kind in eine Kindertagesstätte ein, erfährt es eine Erweiterung seines Bezugspersonenkreises und es lernt

eine neue Kultur kennen: die Kultur der Kita. Dort erlebt das Kind, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Das ist ein Prozess, den wir im Rahmen unserer bindungsorientierten Eingewöhnung behutsam begleiten. Dieser Prozess ist sensibel und bedeutet Arbeit für das Kind. Behutsam und zugewandt begleiten wir Pädagog:innen das Kind bei seinen Schritten.

Sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, erfordert zunächst ein Bewusstsein darüber, dass es „die anderen“ gibt, dass diese anderen sich voneinander unterscheiden, sich in vielfältiger Weise bewegen, ausdrücken, reagieren. Dies ist ein Prozess der kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung, der im Kleinstkindalter beginnt und bis ins Schulalter hineinreicht: vom ICH zum WIR. Zunächst macht das Kind die Erfahrungen sinnlich: es spürt, riecht, hört, sieht die anderen, versteht sie zunehmend und bewegt sich zwischen ihnen.

Der Morgenkreis in der Krippe ist eine erste Möglichkeit für das Kind, sich in Gemeinschaft zu erleben und ein Gruppengefüge wahrzunehmen. Dieses Erleben ist zunächst vor allem körperlich. Der Kreis als Gebilde ohne Anfang und Ende ist geschlossen, jede und jeder ist sichtbar. Spricht eine Person, kann das Kind zuordnen, woher das Geräusch kommt, es kann die Lippenbewegungen sehen, Gesten beobachten. Es ist eingebettet in eine Gemeinschaft – das spürt es, ohne sich dessen zunächst bewusst zu sein. Nach und nach fühlt das Kind sich zugehörig. Der Kreis am Morgen und am Mittag unterstützt diese Entwicklung. Er besteht aus festen, sich täglich wiederholenden Ritualen, die das Kind darin unterstützen, ein Bewusstsein darüber zu entwickeln, Mitglied einer festen Gruppe zu sein. Wenn jemand fehlt, nimmt es das irgendwann wahr, fragt, beteiligt sich. Gleichzeitig lernt es auch, dass es als Individuum eines von vielen ist und

seine Bedürfnisse manchmal nicht sofort erfüllt werden. In Gemeinschaft zu sein und zugleich ein Individuum bedeutet auch, dass gegensätzliche Bedürfnisse nebeneinanderstehen. In der Kreissituation haben die Pädagog:innen die Möglichkeit, diese beiden Notwendigkeiten wahrzunehmen und miteinander in Balance zu bringen. ICH werde begrüßt, ICH kann mich beteiligen, ICH werde wahrgenommen, auch wenn ich nicht da bin. WIR sitzen im Kreis zusammen, WIR besprechen gemeinsam, was der Tag bringt, WIR achten aufeinander, sodass jede:r die Möglichkeit hat zu Wort zu kommen.

Die Kreissituationen sind somit nicht nur wichtige Stationen des Übergangs zu Beginn und in der Mitte des Tags, sie sind zudem Orte der ersten demokratischen Bildung. Sie sind ein wichtiger Schritt für weitere Bildungsprozesse, die das Kind auf das Leben in einer demokratischen Gemeinschaft vorbereiten. Der ritualisierte Tagesablauf bietet zahlreiche Gelegenheiten, als ICH zu agieren und sich in einem WIR-Gefüge wahrzunehmen. Im geschützten Rahmen lernen die Kinder nach und nach ihre Interessen kennen und auszudrücken. Im freien Spiel zum Beispiel erproben sie Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und stoßen dabei an ihre Grenzen – wenn das Interesse des ICH mit dem Interesse des anderen ICH kollidiert und es zu Konflikten kommt, wenn das Interesse des WIR manchmal vorrangig ist und das zu inneren Konflikten führt. Die Pädagog:innen begleiten die Kinder dabei, altersentsprechende Strategien zu erlernen, um mit diesen Konflikten zurecht zu kommen. In angeleiteten Angeboten machen sie die Erfahrung, dass Regeln Orientierung geben und somit sehr nützlich sein können. Somit lernen die Kinder nach und nach zweierlei: dass ihr ICH mit allem, was dazu gehört, wertvoll ist, und dass es gut und wichtig ist, sich zu spüren, eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Und sie lernen, dass es wertvoll ist, Teil einer Gemeinschaft zu sein, dass Zugehörigkeit und Freundschaft bereichern, dass Vieles gemeinsam erst richtig gut wird. Es lohnt sich, all das „im Kleinen“ so mühsam zu erlernen. Es trägt dazu bei, dass sich die Kinder später „im Großen“, in einer demokratischen Gesellschaft, als mündige, eigenständige, soziale Menschen im WIR bewegen. Wir tragen mit unserer Arbeit gern dazu bei. *Isabelle Krok,*

Leitung pädagogische Qualität München

Filipp (2,8): „Ich liebe Schokoladenkuchen! Mit Schokolade, Gummibärchen und Salz!“ Marcel-Breuer-Straße

Zum Mittagessen gibt es Pommes. Lennox (3,2) findet ein Stück mit etwas Schale daran. „Oh, die Pommes ist kaputt.“ Dachauer Straße 06

VOLL ÖKO!

Die Bildung zur nachhaltigen Entwicklung stellt eine wichtige Säule in unserer Arbeit mit den Kindern dar. Kinder, die in der Großstadt aufwachsen, haben weniger Berührungspunkte mit der Natur, mit dem Kreiskauf der Ressourcen, mit der Herkunft unserer Lebensmittel. Das Essen kommt aus dem Supermarkt, ist allzeit verfügbar und meist verpackt, der Müll verschwindet auf Nimmerwiedersehen in der Tonne, das Wasser läuft aus der Leitung und hört nie damit auf. Das Projekt „ÖkoKids“, das jährlich durch den Landesbund für Vogelschutz ausgeschrieben wird, hat das Anliegen, Kinder und die sie umgebenden Erwachsenen für Themen der Natur und der Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.

Auch im Jahr 2023 haben zwei unserer Münchener Krippen teilgenommen und wurden ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch an die Dachauer Straße rechts und die Dachauer Straße links zu der wohlverdienten Ehrung!

Die Einrichtung Dachauer Straße rechts verbrachte das gesamte Kitajahr 2022-23 mit dem Thema „Nachhaltig durch das Jahr – Erlebnis umsonst“. Die Kinder lernten, dass es verschiedene Arten von Abfall gibt, sortierten diesen und entsorgten ihn auf Spaziergängen. Dabei machten sie die Erfahrung, dass so mancher „Müll“ eigentlich viel zu schade ist, um ihn wegzuworfen. Gemeinsam mit den Pädagog:innen wurde daraus Zeug zum Spielen hergestellt, das in der Phase der spielzeugfreien Zeit im gemeinsamen Spiel genutzt wurde. Auch dass wir Essen nicht nur kaufen, sondern selbst anbauen können, erlebten die Krippenkinder. In den Hochbeeten des Spielgartens wurden Kürbisse, Zucchini und Tomaten angepflanzt. Staunend beobachteten die Kinder, wie die Pflanzen wuchsen und die Früchte reiften. Selbstverständlich wurde das Gemüse zu Mahlzeiten verwertet.

Die Dachauer Straße links stand zwischen Februar und August 2023 unter dem Motto „Spielzeugfrei – Kreativität entfachen und nachhaltig erleben.“ Im Rahmen von Themenwochen wurden die Kinder zum forschenden Lernen eingeladen. Zunächst kamen Decken, Tücher und Bettlaken zum Einsatz, auch Tische, Stühle, Re-gale durften nach Lust und Laune entdeckt werden. Im Nu verwandelte sich der Gruppenraum in eine Landschaft aus bunten Höhlen und Verstecken.

Die Taschenlampen gingen kaum noch aus, vor allem, wenn die Jalousien tagsüber herunterge-



lassen wurden. Ab der dritten Woche wurden einige der Decken und Tücher durch mit Klebeband haltbar gemachte Toilettenpapierrollen ersetzt. Die neuen Impulse regten die Kreativität der Kinder an, sie verknüpften ihre Lernerfahrungen der ersten beiden Wochen mit neuen Ideen. Es wurde gerollt, gestapelt, aneinandergereiht – aus Sitzmöbeln, Kissen, Papprollen entstanden Fahrzeuge, Landschaften und kreative Türme. In anderen Themenwochen wurden u.a. folgende Schwerpunkte gelegt: „Nachhaltige Anregung für freie kindliche Bewegung“ mit Pikler-Hengstenberg-Geräten, „Sammeln, Kochen, Beladen“ mit Töpfen, Schüsseln, Körben, Nudeln, Linsen, Korken, Trichtern, „Karton-Erfindungs-Baustelle“ mit verschiedenen Kartons, Röhren, Stiften, Wachmalkreiden.

Auch Rollenspiele beobachteten die Pädagog:innen in dieser Zeit verstärkt. Die Wiederholung und verstärkte sprachliche Begleitung boten viel Gelegenheit zur Erweiterung des Wortschatzes. Es herrschten kaum Konflikte. Im Gegenteil: allen standen dieselben Materialien zur Verfügung und das Aufbauen und wieder Dekonstruieren der Bauwerke entwickelte sich zu einem gemeinsamen Projekt der Jüngsten und der älteren Kinder. Letztlich dauerte die spielzeugfreie Zeit viel länger als geplant. Im August waren die Kinder noch voller Entdeckungsdrang. Die Erfahrung der Pädagog:innen und die Rückmeldung der Eltern zeigte, dass es sich lohnt, den Kindern viel Zeit und Anregung zur Verfügung zu stellen, um ihrem Entdeckungsdrang nachzukommen, ihre Ressourcen zu entdecken, Lösungsstrategien zu erproben, Verbundenheit zu entwickeln, ihre Kommunikations-



fähigkeit zu stärken. Das Fazit der spielzeugfreien Zeit: eine wertvolle Möglichkeit, die eigene Kreativität (weiter-) zu entwickeln, in die eigene Fantasie einzutauchen, neue Bilder und mutige Gedanken lebendig werden zu lassen. „Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selbst entdecken. Aber nur das, was es selbst entdeckt, verbessert seine Fähigkeiten, Probleme zu verstehen und zu lösen.“ (J. Piaget).

Alona Borodina & Isabelle Krok

Unterhaltung zwischen M. Oertel und Paul (4,6). Paul: „Wir haben bei Papa im Auto eine neue Frau.“ M. Oertel: „Ach so, wie heißt denn die neue Frau?“ Paul: „Das weiß ich jetzt nicht. Aber sie sagt uns immer ganz genau, wo wir hinfahren müssen!“ Zunftstraße

Beim Hengstenberg-Projekt findet Clara (3,7) auf dem Boden einen Schwamm. Sie fragt A. Borodina, ob sie ihn nehmen kann und bekommt ein zustimmendes Nicken. Sie denkt kurz nach und sagt zu Mia: „Ich bin jetzt die Mama und du bist meine Tochter, du musst putzen.“ Sie streckt ihr dabei den Schwamm entgegen und zeigt auf die Krabbelkiste, die sauber gemacht werden muss. Dachauer Straße links

Ferdinand (2,6) hat einen Fischotter als Kuschtier dabei: „Das ist ein Meer-schweinchen.“ A. Sittig: „Das ist doch ein Fischotter.“ Ferdinand: „Ah, das ist ein Fischschweinchen!“ Dachauer Straße 06



FRUSTRATIONS- TOLERANZ

- der Umgang mit negativen Gefühlen

Bei **hippo campus** stellen wir uns stets die Frage: „Was brauchen die Kinder, damit sie in dieser Gesellschaft gut groß werden können?“ Wie die Gesellschaft sich verändert, und wie die Kinder darin groß werden, darauf haben wir kaum Einfluss. So begleiten wir alle Kinder in eine ungewisse Zukunft. Eine wichtige Fähigkeit für das spätere Leben ist ein guter Umgang mit den eigenen Gefühlen. Neben Freude und Glück sind es auch Frust, Wut und Ärger, mit denen Kinder konfrontiert werden und welche sie aushalten müssen.

Negative Gefühle sind normal und das Aushalten und der Umgang damit sind ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Die Fähigkeit zu erlangen, Niederlagen zu ertragen ist keine einfache Herausforderung.

Auch der eigene Charakter und das Temperament spielen dabei eine wesentliche Rolle, sodass die Stressbewältigung bei einigen Kindern sehr gut funktioniert, während andere mehr Hilfe benötigen, um mit starken Emotionen zurechtzukommen. Spätestens vor der Einschulung muss jedes Kind lernen, Enttäuschungen zu verkraften, Rückschläge hinzunehmen, zu warten und geduldig zu sein.

Die Frustrationstoleranz beschreibt also die Fähigkeit, konstruktiv mit enttäuschten Erwartungen, nicht erreichten Zielen und unerfüllten Wünschen umzugehen.

Wie können Erwachsene Kinder bei der Entwicklung der Frustrationstoleranz unterstützen?

- Negative Gefühle unbedingt zulassen – ansprechen – beim Aushalten begleiten. Nicht versuchen, diese zu vermeiden. Sonst sind Kinder nicht in der Lage, mit starken Emotionen umzugehen.
- Je nach Alter und Entwicklungsstand dem Kind erklären, warum sich bestimmte Wünsche nicht sofort oder überhaupt nicht erfüllen lassen.
- Frühzeitig die Geduld trainieren, „ich wickle Lea, dann lese ich dir vor“.
- Kinder bewusst an der einen oder anderen Aufgabe scheitern lassen, um den Umgang damit zu schulen. Dies gilt sowohl beim Stapeln von Bauklötzen als auch beim Bauen mit Legoteilen und später bei den Hausaufgaben in der Schule.
- Nicht jede Hürde und jedes Hindernis aus dem Weg räumen. Manchmal ist es für die Kinder nicht so schlimm den Turm ein zweites Mal aufbauen zu müssen, wie es uns Erwachsenen erscheint
- Verlieren und Misserfolge einstecken können ist eine Kompetenz, die geübt werden kann, z.B. bei Brett- und Tischspielen
- Nach einem Wutanfall, einer Situation voller Frust und Ärger, das Kind erstmal beruhigen und alle Gefühle abklingen lassen. Die Situation danach aufgreifen und in Ruhe über die darüber sprechen.

Sinn und Zweck unserer pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen und der der Eltern sollte also nicht sein, Gefühle wie Wut, Frust und Ärger bei Kindern nicht aufkommen oder entstehen zu lassen, sondern einen adäquaten Umgang damit zu erleben und erlernen. Diesen Prozess zu be-

UNSERE MAHLZEITEN Grundstein für eine gesunde Entwicklung

Gesunde Ernährung ist für hippo campus ein wichtiges Element, um die Kinder beim Großwerden optimal zu begleiten. In unseren Einrichtungen nehmen die Kinder bis zu drei Mahlzeiten am Tag ein. Diese werden täglich in der Kita frisch zubereitet.

Auch die Hauswirtschaft ist ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb sind die Hauswirtschafter:innen allen Kindern bekannt. Sie nehmen am Morgenkreis teil und zeigen den Kindern, was sie an diesem Tag Leckeres kochen werden. Durch diese Methode wissen die Kinder, wer für sie kocht und welche Lebensmittel zubereitet werden. So verstehen sie Zusammenhänge und haben einen Bezug zu den Speisen.

Alle Mahlzeiten sind aufeinander abgestimmt. Unser Speiseplan orientiert sich an den entsprechenden Ernährungsrichtlinien (u.a. nach dem Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung). Er ist abwechslungsreich und wir bevorzugen regionale, saisonale, Vollwert- und Bioprodukte. Somit tragen die Mahlzeiten zu einer gesundheitsfördernden Ernährung der Kinder bei.

Aber nicht nur WAS wir essen trägt zu einer gesunden Ernährungsweise bei, sondern vor allem WIE wir zusammen essen. In guter Stimmung schmeckt es einfach besser – Deshalb ist der Tisch immer schön gestaltet. Die Getränke werden aus Glastassen, die Speisen von Porzellantellern eingenommen. Auch die „Kleinsten“ haben bei uns kein Plastikgeschirr. Die Kinder nehmen die Mahlzeiten gemeinsam mit den Erzieher:innen und auch den Hauswirtschafter:innen ein.

Dabei haben die Erwachsenen eine große Vorbildfunktion. Das ist wichtig, da Kinder durch Beobachtung und Nachahmung lernen. Wenn wir regelmäßig abwechslungsreiche Speisen auf den Tisch bringen, selbst zugreifen und mit Genuss Salat und Gemüse essen, bleibt das bei den Kindern nicht ohne Wirkung. „Gesund“ ist für Kinder kein Argument, etwas zu essen, „lecker“ schon.

Jede Mahlzeit hat ihr eigenes Ritual, wie Tischsprüche, Reime oder Lieder, mit denen gemeinsam begonnen und auch geendet wird. Kinder lernen aber nicht nur durch Beobachtung, sondern auch durch Beteiligung. Deshalb werden sie beim Decken und Abräumen des Tisches mit einbezogen. Je nach Alter schöpfen sie sich das Essen selbst oder sie schenken sich mit kleinen Glaskaraffen eigenständige ein.

Hierbei ist es uns sehr wichtig, dass sich die Kinder die Speisen und ebenso die Menge selbst auswählen und auffüllen dürfen. Sie lernen dadurch, ihr Sättigungsgefühl erst einmal wahrzunehmen und kennenzulernen. Deshalb muss auch kein Kind aufessen, um die Nachspeise zu bekommen. Natürlich sollen wir die Nahrung zu

gleiten ist nicht immer leicht, lohnt sich aber in jedem Fall für die kindliche Entwicklung und das spätere Erwachsenenleben.

Sara Gasda,

Leitung Elternberatung und -kommunikation

würdigen und nicht verschwenderisch sein.

Allerdings kann der Zwang, den Teller leeren zu müssen, negative Folgen auf die späteren Ernährungsgewohnheiten haben: Wer zum Aufessen gezwungen wird, kann kein eigenes Sättigungsgefühl lernen und im späteren Lebensverlauf ein erhöhtes Risiko für Übergewicht und ein gestörtes Essverhalten entwickeln. Wichtig ist, dass wir eine Vielfalt an Nahrungsmitteln anbieten und die Kinder diese in verschiedenen Gerichte kennenlernen.

Selbstverständlich mögen sie nicht alles. Aber es ist gut, wenn Kinder lernen, dass es diese große Vielfalt gibt – und dass es sich lohnen kann, immer wieder aufs Neue zu probieren. Denn es handelt sich bei der typischen Ablehnung um vorübergehende Phasen. So ist es normal, dass Kinder in einem bestimmten Alter besonders bittere und auch grüne Gemüsesorten nicht mögen. Der Grund: Die kindlichen Geschmacksknospen reagieren sensibler auf Bitterstoffe – insbesondere, um sie vor dem Verzehr giftiger Speisen zu warnen. Die grüne Farbe signalisiert evolutionär Unreife und Unbekömmlichkeit. Auch Blattsalate kommen bis zu einem bestimmten Alter nicht immer gut an – weil das kindliche Gebiss damit nicht gut umgehen kann.

Während der Mahlzeiten legen wir großen Wert auf eine gute und aufmerksame Gesprächskultur. Die Speisen und Lebensmittel werden benannt, die Kinder erzählen und tauschen sich über die Ereignisse des Tages aus. Alle Mahlzeiten werden so gestaltet, dass die Kinder sie in einer angenehmen Atmosphäre, mit genügend Zeit zum Essen, erleben. Sie gelten für uns als pädagogisch wertvolle Situationen. Neben dem Erlernen von Tischmanieren und Esskultur, sind unsere Mahlzeiten vor allem ein Ort, an dem Kinder Gemeinschaft erleben, sinnliche Erfahrungen machen, sich austauschen, gesehen und gehört werden und Freude am Essen erleben. Sorgfältig ausgewählte Lebensmittel, abwechslungsreiche, kindgerechte, liebevoll zubereitete Kost und miteinander essen in positiver Stimmung, sind enorm wichtig, für das körperliche und geistige Wohl eines Kindes – und somit Voraussetzung, dass es gesund groß werden kann.

Melanie Schmidt, Leitung Vockestraße



UNSERE KONZEPTIONSTAGE

Gerade in Zeiten der Übergänge und des Wandels ist es wichtig, innezuhalten, neu zu denken und voneinander zu lernen.

In diesem Jahr haben wir uns im Laufe unserer Konzeptionstage, mit folgendem Thema auseinandergesetzt: **„PERSPEKTIVENWECHSEL und trotzdem fokussiert bleiben?“**

Gute pädagogische Arbeit zu machen, bedeutet offen zu sein für gesellschaftliche und politische Werte und deren Auswirkungen auf die Familien und damit auch auf unsere alltägliche pädagogische und organisatorische Arbeit.

Um uns zu positionieren, ist es wichtig, unsere Haltung zu überprüfen und uns auf unsere eigenen und auf unsere gemeinsamen Werte zu besinnen.

Wir sind sehr froh, dass es bei **hippo campus** möglich ist, diese Zeit in Form von Konzeptionstagen zu haben – jedes Mal gibt es neben der Entwicklung pädagogischer Qualität, die positive Auswirkung, dass zwischen allen Mitarbeiter:innen Verbundenheit entsteht, ein entscheidender Schritt für die Kontinuität unserer Teams und die Weiterentwicklung unserer Konzeption. Entlang verschiedener Methoden, wie einem Filmbeitrag, thematisch gebundenen Gruppenarbeiten und Präsentationen haben wir intensiv zusammengearbeitet:

- Gesamtgesellschaftlicher Rahmen – wie wirken die Systeme zusammen und ändern sich Schwerpunkte?
- Was hat **hippo campus** mit Politik zu tun?
- Welche Bedingungen braucht ein Mensch zum Lernen?
- Wie können Kinder lernen sich zu regulieren? was brauchen sie dafür? Warum ist es wichtig, dass sie es lernen?
- Wie kann das System **hippo campus** dazu beitragen, dass Kinder „Gut groß werden“ können?
- Was haben wir schon? Was muss neu entwickelt werden?

Eine interessante Übung war für alle, sich (eingebettet in eine Geschichte) „in die Mokassins“ des anderen zu stellen, um die Perspektiven der Kinder, der Teams und der Eltern zu erleben, zu fühlen und zu würdigen.

„Urteile nie über einen anderen, solange du nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gelaufen bist“ war das Motto dieser Übung – jeder hat seine Perspektive, seine Sicht auf die Dinge.

Wenn sich diese jeweilige Sicht an Lösungen orientiert, kommen wir zu konstruktiven Dialogen und führen unsere Perspektiven zusammen. Bei **hippo campus** stehen dabei die Kinder im Fokus.

Gut und intensiv waren unsere Konzeptionstage und schnell ist die Zeit vergangen!

Vielen Dank an alle Beteiligten!

Elisabeth Kaufmann, Pädagogische Direktorin



DIE ZUNFTSTRASSE IN BEWEGUNG

Von Januar - Juli 2024 führten wir in der Kita Zunftstraße ein spannendes Projekt zur Gesundheitsförderung zusammen mit der IKK Classic durch: „Die Kleinen stark machen-Gemeinsam für eine gesunde Zukunft“. Es unterstützte den Aufbau und die Stärkung gesundheitsförderlicher Strukturen in der Kita und die Qualität des Gesundheitsbereiches in der Kita wurde weiterentwickelt.

Für die Kinder gab es 5 Projekteinheiten im Bewegungsbereich, die durch einen ausgebildeten Gymnastiklehrer durchgeführt wurden. Eine pädagogische Fachkraft begleitete die Kinder in dieser Zeit. Die Kita bildete eine Steuerungsgruppe mit Eltern, die von der IKK unterstützt wurde. Hier erarbeiteten wir ein Portfolio, das dann in der Zukunft in der Einrichtung umgesetzt wird. Alles wurde passend auf die Bedürfnisse der Kinder und die Kita „zugeschnitten“. Den Abschluss des gelungenen Projekts feierten wir gemeinsam an unserem Sommerfest. Wir freuen uns, dass wir dank IKK Classic dieses spannende, interessante und „bewegte“ Projekt gemeinschaftlich durchführen konnten und bedanken uns auch bei den teilnehmenden Eltern für die Unterstützung.

Michaela Oertel, Leitung Zunftstraße



Osaze (4,5) begutachtet die Tattoos der Erzieherin. Er fragt: „Michi, hast du jemanden zuhause, der die Tattoos immer frisch aufklebt?“ Zunftstraße

INSTAGRAM

Mehr Eindrücke und Infos gibt's bei Instagram unter **hippocampus_kita**

Wir freuen uns über Follower und Kommentare!

SPENDE

Mit einer Spende ermöglichen Sie uns, die Einrichtungen mit hochwertigem didaktischen Material, Büchern und Möbeln für die Kinder auszustatten.

Bank Commerzbank AG
IBAN DE 42 7008 0000 0619 6676 00
BIC DRESDEFF700

KEINE REINE KOPFSACHE



hippo campus im HEADS Aschheim

Wir freuen uns, dass unser „Dorf“ weiterwächst: im Herbst 2024 eröffnen wir eine neue Einrichtung in Aschheim. Die Einrichtung für 24 Krippen- und 25 Kindergartenkinder befindet sich im innovativen HEADS Bürogebäude. Die meisten unserer Einrichtungen befinden sich in oder nahe Bürogebäuden – ein Konzept, das sich bewährt hat. Auch das HEADS, ein Projekt der Rock Capital Group, soll kein reiner Arbeitsort sein, sondern den Büronutzern eine Work-Life-Balance durch verschiedenste Annehmlichkeiten und Angebote ermöglichen. Unter anderem auch eine Kita. „Wenn sich die Kita im gleichen Campus wie der Schreibtisch befindet, fallen stressige Fahrzeiten weg und Kinder können aus der Nähe erleben, wo ihre Eltern tagsüber arbeiten. Eine Win-Win-Win-Situation für Unternehmen, Mitarbeiter und deren Familienplanung“, sagt Andreas Wißmeier, Geschäftsführer der Rock Capital Group. Heterogenität ist essentiell für die Entwicklung der Kinder – deshalb steht die Einrichtung allen Familien – unabhängig des Arbeits- oder Wohnortes – offen. Wir freuen uns auf die Vielfalt!

Unser bewährtes Konzept der Bildung in einer familiären Atmosphäre, täglich frisch gekochtem und gesundem Essen, Bindungsorientierung und verknüpfendem Lernen wird natürlich auch in dieser Einrichtung gelebt werden. Krippen- und Kindergartengruppen in einem Haus ermöglichen für Kinder und Eltern Kontinuität und dadurch Entspannung in der Vorschulzeit, denn so werden große Wechsel oder die stressige Platzsuche vermieden.

Noch finden die Vorbereitungen statt – Ausbau der Räumlichkeiten, Zusammenstellung der Ausstattung, Zusammenstellung des Teams. Gerne können interessierte Eltern bereits jetzt ihr Kind bei uns anmelden – Wir freuen uns auf Sie!

Rebecca Hempen, Geschäftsführerin

IMPRESSUM

Impressum **hippo campus gemeinnützige GmbH**
Leibstraße 69, 85540 Haar
www.hippocampus-kita.de
Redaktion Rebecca Hempen
Grafische Bettina Brieger-Geffen
Gestaltung ©2024 www.geffenstudios.com
Auflage 500
Elternbriefe rebecca.hempen@hippocampus-kita.de